№ 83. Inowraclaw, Montag, den 23. October. 1865.

Kujawisches Wochenblatt.

Vierter Jahrgang.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr., durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nro. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **November** und **Dezember** ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Hiesige 7½ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 9 Sgr. 9 Pf.

Da die königl. Post-Anstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 9 Sg. 9 Pf. durch Post-Anweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Expedition des Kujawischen Wochenblattes.

Die neuesten Aussichten auf einen Handelsvertrag mit Italien.

Man kennt hinlänglich die dringenden Wünsche, welche im deutschen Handelsstande und auch sonst in Deutschland laut geworden sind, die Mittelstaaten möchten doch endlich das Königreich Italien anerkennen, um den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen diesem Königreiche und dem Zollverein zu ermöglichen. Es war einseitig die Dringlichkeit des Vertrages erkannt worden, da jedes Zögern der deutschen Industrie und dem deutschen Handel ganz unberechenbaren Schaden zu bringen drohte, aber die politischen Interessen einzelner Höfe ließen eine Anerkennung des Königreichs Italien nicht zu. Es hatten sich daher schon verschiedene Handelskammern und zuletzt auch noch die Versammlung des deutschen Handelstages über die dringende Nothwendigkeit eines solchen Vertrages ausgesprochen und dieselbe ausdrücklich anerkannt. Der deutsche Handelstag hat dies in der gewissen Erwartung gethan, auf solche Weise einen Druck auf die betreffenden Regierungen auszuüben, um sie zu bewegen, von dem Grundsatze, die wirthschaftlichen Interessen ihrer Völker ihren eigenen dynastischen Interessen unterzuordnen, abzugehen. Da werden wir jetzt mit der Kunde überrascht, daß Sachsen (und gleichzeitig mit ihm wahrscheinlich auch Baiern und Württemberg) bereit sei, das Königreich Italien anzuerkennen. Da mit einem solchen Schritt dieser drei Höfe der Widerstand der ganz kleinen deutschen Fürsten in dieser Frage unfehlbar gebrochen wird, so würde dann dem Abschlusse des Handelsvertrages mit dem Königreich Italien nichts mehr im Wege stehen, und die Wünsche unseres Handelsstandes wären erfüllt. So freudig wir auch ein solches Ereigniß begrüßen und so lebhaft wir wünschen, daß die Nachricht sich bewahrheiten möge, so sind wir darum doch nicht im Stande, uns mit den Motiven zu befreunden, welche die drei genannten Regierungen ohne Zweifel jetzt bestimmen, das Königreich Italien anzuerkennen. Im Gegentheil, wir können uns nicht verhehlen, daß nicht die dringenden Vorstellungen des Handelstages diese Aenderung bewirkt haben, sondern daß wieder sog. politische Erwägungen d. h. politische Mißstimmung gegen Oesterreich sie zu Wege gebracht hat. Grade so, wie diese Regierungen aus politischen oder vielmehr aus dynastischen Gründen das Königreich Italien, dessen Bildung und Entwickelung sie doch nicht hindern konnten, nicht anerkannten, obgleich die wirthschaftlichen Interessen ihrer Völker es dringend verlangten, gerade so haben sie auch jetzt, wo sie das Königreich anerkennen wollen, nicht die materiellen Interessen ihrer Völker zu Rathe gezogen, sondern sie haben sich zu diesem Schritte entschlossen, um dem Wiener Kabinet ihre ungnädige Stimmung zu beweisen. Denn sie erklären mit diesem Schritt, daß sie sich von Wien nach den letzten Erfahrungen lossagen, und sich jetzt mehr zu Preußen — nein, nicht doch, sondern zu Frankreich halten wollen, denn der Pendel der Mittelstaaten schwingt nur zwischen Oesterreich und Frankreich. Die Mittelstaaten hatten ganz sicher darauf gerechnet, daß Oesterreich dafür sorgen werde, daß in Schleswig-Holstein genau so ein Kleinstaat errichtet werde, wie wir deren genug in Deutschland haben, und daß so als Resultat des Krieges gegen Dänemark vor allem keine direkte oder indirekte Kräftigung Preußens herbeigeführt werde.

Diese Hoffnung schien Oesterreich auch erfüllen zu wollen, bis mit dem Vertrage von Gastein Oesterreich eingestand, daß es im Augenblick wenigstens diese Erwartungen nicht befriedigen könnte, daß es sich sogar auf einen Punkt zurückziehen müsse, der einen Widerstand gegen Preußen zwar nachträglich noch möglich mache, der aber doch eine viel geringere Aussicht auf Erfolg biete, als der bisherige. Der ganze Zorn der mittelstaatlichen Fürsten und ihrer Diplomatie richtete sich nun gegen Oesterreich. Man suchte nun einen Weg, um sich an Oesterreich für die begangene Treulosigkeit wie man es nannte zu rächen. Das Einfachste wäre gewesen, sich nun eng an Preußen anzuschließen, aber das wollen jene Herren nun einmal absolut nicht. Sie wagen auch jetzt noch nicht offen, sich gerade in der schleswig-holsteinischen Sache an das Ausland zu wenden. Wie sehr auch die partikularistische Eifersucht in den Völkern in der letzten Zeit wieder geweckt ist, so fürchten sie doch, daß im entscheidenden Moment diese Gefühle wie Rauch bei einem Sturme verweht werden würden, und ihr Zusammenhang mit dem Auslande dann in seiner ganzen Häßlichkeit dastehen würde. Da fanden die Weisen der Mittelstaaten den Ausweg: daß Königreich Italien anzuerkennen. Damit thun sie Oesterreich weh, das sie verlassen, schließen sich an die französische Politik an und haben beiläufig noch den Vortheil, den Volkswünschen genügt zu haben, Das ist deutsche Handelspolitik!!! Gott bessere es!

Deutschland.

Berlin. Die „Bresl. Ztg." schreibt: Auf dem äußersten Flügel unserer feudalen Kreise herrscht Verstimmung über die — — „Provinzial-Korrespondenz". Man nimmt dem ministeriellen Organ den enthusiastischen Artikel über die Aufnahme des Grafen Bismarck bei dem Kaiser Napoleon übel, denn man theilt in jenen Kreisen durchaus nicht die Ansicht, daß sich Preußen auf Zusicherung Frankreichs stützen müsse. Die wahre Meinung der beregten Partei sprach sich in einem Artikel der „Militärischen Blätter" über die Zuaven aus, wo von den „literarischen Ungezogenheiten Louis Napoleons" die Rede war. Dieser Ton entspricht freilich wenig dem Jubel der jüngsten „Prov.-Corr.", allein man will hier wissen, daß der erste Artikel mehr Widerhall in den höchsten Regionen gefunden habe, als der des ministeriellen Blattes. Man konnte daher in den letzten Tagen wieder mehr als seit langer Zeit in unseren militärischen Kreisen von der Allianz mit Oesterreich in besonders warmen Tönen sprechen hören, und so Etwas ist wie jeder Unterrichtete weiß, immer auf eine Parole von oben zurückzuführen. „Das Bündniß mit Oesterreich ist dem König Herzenssache," ist eine Redensart, die seit Kurzem sehr betont wird. Wie es scheint, ist das auch in Wien den dort entscheidenden Kreisen bekannt genug, um Besorgnisse anderer Art über die Erfolge der Reise des Grafen Bismarck nach Frankreich zu zerstreuen.

Gelegentlich der Nachricht über das Verbot der „Neuen Frankf. Ztg." bemerkt ein hiesiger Correspondent der Hamburger Nachrichten: „In Oesterreich ist es in den Zeitungsredaktionen (und in manchen Fällen auch einzelnen Privaten) gestattet, die verbotenen Blätter zu beziehen; es geschieht dies, um den einheimischen Blättern die Möglichkeit zu bieten, etwaige falsche Nachrichten oder beleidigende Angriffe der verbotenen Journale zu berichtigen. Die Einführung eines gleichen Verfahrens in Preußen würde nur das öffentliche Interesse fördern."

Die Berliner Schuldgefangenen haben vor einiger Zeit ein Schreiben an Se. Maj. den König gerichtet, worin sie um Aufhebung der Schuldhaft bitten. **Das Immediatgesuch ist, wie** der „Publicist" erfährt am 7. d. M. abgesandt worden.

Wie verlautet, soll die Staatsanwaltschaft, überzeugt von der Zwecklosigkeit ihres Vorgehens entschlossen sein, gegen die Freisprechung May's nicht weiter zu appelliren. Wie der Berliner Correspondent der „Magdeburg. Ztg." meldet, dürfte die Affaire May's während der nächsten Session Anlaß zu einer Interpellation an den Grafen zur Lippe geben.

Wie man aus Altonaer Blättern ersieht, ist nunmehr dem Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung", Martin May, die Gewinnung des holsteinischen Bürgerrechts gestattet worden.

Großbritannien.

London. Lord Palmerston ist am 18. d. Vormittags 11 Uhr nach vierstündiger Bewußtlosigkeit gestorben. (Lord Palmerston ist am 20. Oct. 1784 geboren.) Wie die „Morningpost" meint, wird die Königin Lord Russel zum Premier berufen; wenn dieser acceptirt, wird Lord Clarendon wahrscheinlich auswärtiger Minister, wenn jedoch Lord Russel das auswärtige Ministerium behält, wird Lord Granville oder Clarendon Premier. Gladston übernimmt die Führung des Unterhauses. Lord Russels Premierschaft ist wahrscheinlich.

Rußland.

Warschau, 19. Okt. Auf Entscheidung des Grafen-Statthalters sind so eben noch fünf Mönchsklöster im Königreich Polen wegen Mangels der kanonischen Mitgliederzahl aufgehoben und geschlossen worden.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In den letzten Tagen der vergangenen Woche hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Schuhmachermeister D. durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht habe. Wie wir indeß aus guter Quelle erfahren, befindet sich der Betreffende bei voller Gesundheit, und hat auch durch die Zahl der ihn besuchenden Neugierigen eine beträchtlich größere Kundschaft gewonnen.

— Von den verschiedensten Seiten hört man die lebhaftesten und wohl begründetsten Klagen von Reisenden, welche sich von Preußen nach Rußland begeben. In Folge des Kriegszustandes in Polen ist den preußischen Grenz-Steuerbeamten von ihrer vorgesetzten Behörde zur Pflicht gemacht, eine sehr genaue und das reisende Publikum höchst belästigende Untersuchung des Reisegepäckes vorzunehmen. Dieses Verfahren findet an den Uebergangspunkten nach Polen, aber noch auf preußischem Boden statt. Trotz dieser genauen Recherche werden die Reisenden einer abermaligen strengen Durchsuchung ihrer Effekten unterworfen, so wie sie den russischen Boden betreten haben und die allerunschuldigsten Sachen, wie z. B. photographische Familien-Albums, Lexika, Musikalien und andere dergleichen unverdächtige Gegenstände, die mit der Politik nichts zu schaffen haben, finden vor den Augen der russischen Steuerbeamten keine Gnade, sondern müssen auf gut Glück nach Preußen zurückwandern, wenn sie nicht heimlicher Weise auf Schleichwegen ihrem frühern Besitzer nachgehen, d. h. wenn dieser das Talent des metallenen Händedrückens verstanden und ausgeführt hat. Da nun aber ein polnischer Aufstand in der That nicht mehr existirt, und die russische Regierung nichtsdestoweniger sich noch immer nicht veranlaßt sieht, den Belagerungszustand des genugsam gepeinigten Landes aufzuheben, so wäre es doch endlich an der Zeit, daß preußischer Seits der Belästigung der Reisenden an der Grenze ein Ende gemacht würde; denn wozu nützt es, wenn preußische Beamte gezwungen sind, sich in der Quälerei der Reisenden zum Mithelfer Rußlands zu machen, da kein politischer Grund mehr dazu vorhanden ist?

— Die neueste Nummer des Regierungs-Amtsblatts enthält einen belehrenden Artikel: „Die Erfolge der preußischen Politik und das Abgeordnetenhaus."

— Nach dem Gesetze von 1844 müssen bei allen Ehescheidungen geistliche Sühneversuche vorangehen. In der evangelischen Landeskirche kamen während des vorigen Jahres 7596 Ehepaare vor, welche die gerichtliche Scheidung nachsuchten. Von diesen Nachsuchenden wurden durch die Geistlichen 3774 versöhnt, nahmen also die Klage zurück und blieben in der Ehe, während bei 3882 der geistliche Sühneversuch fruchtlos ausfiel, die Ehescheidungsklage demnach ihren Fortgang hatte. Der evangelische Oberkirchenrath hat dieses Ergebniß zur Kenntniß der Provinzial-Konsistorien gebracht.

X. Bromberg. Am 16. d. stand der Distrikts-Commissarius v. Gimnig aus Tarkowo-Hauland vor den Schranken des Schwurgerichts, angeklagt der Ausstellung falscher amtlicher Atteste in gewinnsüchtiger Absicht. Derselbe hatte nämlich im Jahre 1862 einige unrichtige Angaben bei Feuerversicherungsangelegenheiten gemacht, namentlich einige Reisediäten liquidirt, im Ganzen 4 Thlr., die er nicht zu fordern berechtigt war, da er die qu. Reisen nicht direkt und auch nicht zu der Zeit gemacht, als er sie in seiner Liquidation angegeben hatte ꝛc. Es wurde Urkundenfälschung angenommen und von Gimnig zu zwei Jahren Zuchthaus und einer Geldbuße von 100 Thlr. eventl. noch 2 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Wie verlautet, ist Seitens des Verurtheilten gegen das Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt worden. Derselbe ist vom Amte suspendirt und mit der intermistischen Verwaltung des Distrikts-Amts Tarkowo der Militär-Anwärter Bigalke beauftragt worden. — Im Ganzen sind in dieser Schwurgerichtsperiode 17 Prozesse erledigt worden und zwar die meisten, nämlich 4 wegen vorsätzlicher Körperverletzung, die den Tod zur Folge gehabt, 3 wegen Urkundenfälschung, 3 wegen schweren Diebstahls resp Hehlerei, 1 wegen versuchten schweren Diebstahls und Meuterei, 1 wegen Meineides, 1 wegen Wechselfälschung, 1 wegen Unzucht, 1 wegen Nothzucht, 1 wegen vorsätzlicher Brandstiftung und 1 wegen Straßenraubes. In 13 dieser Prozesse ist auf Zuchthaus erkannt worden; die Summe der Zuchthausstrafen beträgt 95 Jahre.

Welchen ungeheuren Umfang die Geschäfte der hiesigen Direktion der Königlichen Ostbahn haben, beweisen folgende Zahlen. Zur Verwaltung des Instituts gehören: 1 Geheimer Ober-Regierungsrath, 1 Geheimer Regierungsrath, 1 Direktor, 2 Regierungs-Assessoren, 2 Gerichts-Assessoren, 2 Bau-Inspektoren, 2 Betriebs-Inspektoren, 4 Bahncontrolleure, 1 Telegraphen-Inspektor, 1 Ober-Güterverwalter, 1 Ober-Maschinenmeister, 1 Maschinenmeister, 6 Zeichner, 3 Feldmesser, 226 Betriebsbeamte, 86 angestellte Büreaubeamte und 6 Bureaudiener. Hierzu tritt noch die Zahl der diätarisch beschäftigten Beamten, welche sich auch auf mindestens 80 beläuft, sowie die ca. 200 betragenden in den verschiedenen Werkstätten beschäftigten Arbeiter. Das Personal dieser Verwaltung bildet mit seinen Familien den größten Theil der Bevölkerung der in der Nähe des Bahnhofes belegenen Stadttheile.

†. Schubin. Die Verhandlungen wegen Belegung der hiesigen Stadt mit einer Garnison sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Bekanntlich handelt es sich darum, in Stelle der fehlenden Bürgerquartiere andere, durch den Bau einer Kaserne auf Kosten der Stadt, herzustellen. Vor Kurzem war ein Regierungskommissarius deputirt, um die zwischen den beiden städtischen Behörden herrschenden

Lebensbilder.

Fast jede Stadt hat ihre Lesezirkel, ihre biedere Hausvater-Ressource, wo man nach vollbrachtem Tagewerk gern der Zeitung ein Stündchen opfert, oder im Rauchzimmer bei Cigarre und Bier über Krieg und Frieden plaudert und über Preußen und die Freiheit, oder Vermuthungen anstellt über die Landkarte von Deutschland, wenn einmal unser politischer Messias erschienen ist. — — Und keine tüchtige Hausfrau mißgönnt dem Eheherrn dieses liebgewordene Stündlein; saß er nicht den ganzen Tag über auf dem Katheder oder in der Schreibstube, und schöpft er nicht seine Erholung aus derselben Quelle, aus welcher sie die andern angesehenen Herren und wo die Mutter allwinterlich zwei oder dreimal einzieht mit ihren Töchtern, um diese beim Tanz mit mütterlichem Auge zu überwachen, sich zu freuen an der Lust der fröhlichen Jugend und in der Freude, in den Triumphen der Kinder die eigene freudige Mädchenzeit zu wiederholen.

Ja! würde die Hausfrau es nicht aus Liebe, sie würde es gestatten aus Klugheit und Politik. Wenn auch das Menschengemüth aus Liebe gerne und arglos die größten Freiheiten opfert, so wird dasselbe oft bei der launischen Beeinträchtigung einer liebgewordenen Gewohnheit überraschend widerspenstig. Der stutzige Gemahl studirt die Verfassungsrechte eines Hausvaters, aus einem unschuldigen Gatten wird ein bewußter Eheherr, ein Uebergang, den eine gescheidte Frau in der Familie und ein gewiegter absoluter Minister im Staate fürchtet, wie den Gottseibeiuns.

Aber ganz anders verhält es sich, wenn ein älterer Mann keine Frau besitzt, wenn ihn zu Hause nicht die liebe Mutter erwartet und die lustigen Buben und die lockigen Mägdlein, sondern eine rußige Köchin oder eine welterfahrene Haushälterin oder ein hageldummer Johann; da bietet das Haus nicht jenen wohlthuenden Begriff von Häuslichkeit und brummte das Feuer auch noch so lustig im Ofen und schnurrte die Theemaschine noch so traulich und blinkte das Zimmer noch so reinlich und freundlich; der Mann sehnt sich weniger nach Hause; er möchte sich gemüthlich unterhalten nach des Tages Arbeit und ein Stündchen nur in Gesellschaft zu sein, genügt ihm schwerlich.

Wie fängt es nun wohl ein alter Junggeselle an, der richtige, behagliche, um sich ohne Aufsehen so lange als möglich mit Menschen zu unterhalten, ohne seinen spiegelblanken Ruf zu trüben, ohne durch Verleitung von Ehemännern sich Gewissensbisse und Vorwürfe des zarteren Geschlechtes zuzuziehen?

Er sucht Schicksalsgenossen und gründet mit ihnen einen sogenannten Wanderklubb oder einen Streichquartett oder aber, er bringt die Genossen an einem unfreundlichen Abend zusammen, hält ihnen einen unendlich lehrreichen Vortrag über die Nothwendigkeit der Gesellschaft, über ihre Stellung, die sie vom verdächtigen Familienvater ebenso fern hält als von der brausenden Jugend und fordert sie auf zur Gründung eines Bundes zum Schutze gegen Grillen und Langeweile.

Der Vorschlag leuchtet ein, Jeder fühlt ein längst gefühltes Bedürfniß erkannt und Mittel zur Abhülfe geboten. Das Lokal wird einstweilen gesucht, die Statuten werden gemacht, und keine Regierung, wäre sie argwöhnisch wie die neapolitanische, und vorsichtig wie die sächsische — keine Regierung würde Anstand nehmen, solche Statuten zu genehmigen — der Clubb der alten Garçons ist fertig.

Unter diesen Bedingungen entstand ein solcher Clubb in X., einer bedeutenden Stadt Süddeutschlands. Der Clubb erfreuete sich einer ebenso zahlreichen als frohen Mitgliederschaft. Kaufleute, Buchhändler, Professoren, Veteranen, Juristen und Geistliche, ja sogar ein Bezirksförster fanden daselbst Erholung und Trost für die Leiden und ihre Unvollkommenheit.

Uebrigens besaßen die Herren nicht nur ein sehr schönes Versammlungshaus, feines Zimmer, einen gediegenen Keller, sondern auch für geistige Genüsse war reichlich gesorgt. Da lagen tüchtige politische Zeitungen aus, ferner die Gartenlaube, und auf dem Tische für komische und lustige Blätter paradirte der Kladderadatsch, der Punch, die Kreuzzeitung und der Münchener Volksbote.

An den Gesellschaftsabenden herrschte ein frischer, ungezwungener Ton. Gute und schlechte Witze, ernste Gespräche, gemüthliche Unterhaltung und ausgelassene Laune wechselten ab mit dem Gesange schöner Volkslieder und als geistiger Cament, als Universal-Belebungsmittel diente ein ausgezeichneter Wein, der Stolz der Weinkommission, ein glänzendes Vorbild für gute Wirthe und solche, die es werden wollen.

Zwei Jahre nach der Stiftung des Clubs kam ein neuer Arzt nach X., welcher durch seine Tüchtigkeit bald eine ausgebreitete Praxis bekam und wegen seines gewinnenden Wesens und seiner feinen Bildung alsbald in den Kreisen der Stadt eingeführt wurde. Junge Aerzte,

Meinungsverschiedenheiten auszugleichen. Wie wir hören, ist die Angelenheit in der Weise erledigt worden, daß die städtischen Behörden sich nunmehr bereit erklärt haben, die nöthigen Gebäude zu den Wachtlokalen und dem Lazareth zu erbauen und den Exercierplatz ꝛc. aus Gemeindemitteln zu beschaffen. Die fehlenden Quartiere werden dadurch beschafft werden, daß von Privatpersonen kasernenartige Gebäude hergestellt werden sollen.

Trzemeszno. Unsere so lange in der Schwebe gewesene Schulangelegenheit ist, dem Vernehmen nach, nun dahin entschieden, daß hier eine höhere Knabenschule (Progymnasium) in's Leben tritt, mit den Klassen Sexta, Quinta und Quarta, als deren Dirigent der Lehrer an der Königlichen Realschule zu Meseritz, Dr. Sarg, von der Regierung berufen ist. Die Schule ist für Schüler beider Confessionen und Nationalitäten bestimmt.

Klecko (Pr. Posen). [Hohes Alter.] Am 7. d. M. starb in dem hier in der Nähe gelegenen Dorfe Sokolniki eine arme Wittwe, Juliana Budnik, in dem überaus seltenen Alter von 109 Jahren. Die Verstorbene war in ihrem ganzen Leben, so viel sie sich erinnern konnte, nie krank gewesen. Sie hatte bis zu ihrem letzten Augenblicke eine seltene Rüstigkeit bewahrt. Fünf Stunden vor ihrem Tode kam sie selbst zur Kirche, um der Jubiläumsnacht beizuwohnen. Sie hat drei Kinder hinterlassen, von denen die älteste Tochter 78 Jahre alt ist. Die Mutter der Verstorbenen hatte ein Alter von 115 Jahren erreicht.

Im Kreise Kosten ist die Polizeibehörde der systematischen Verbreitung falscher russischer Banknoten, die allem Anscheine nach aus der Pariser oder Londoner Fabrik stammen, auf die Spur gekommen. Zwei dieses Verbrechens schuldige Individuen, ein Gutsbesitzer aus dem Kostener Kreise und ein Agent aus Posen, sind bereits zur Haft gebracht. Letzterer wurde in Posen am Montag auf Requisition des Kreisgerichts zu Kosten festgenommen, und sofort per Transport an die genannte Gerichtsbehörde abgeführt. Auf diese Weise wurde ein schon vor mehreren Wochen vom „Dz. Warsz." gebrachte Nachricht, wonach von Zürich Agenten zum Verkauf falscher russischer Banknoten nach der Provinz Posen abgeschickt worden sein sollen, ihre Bestätigung gefunden haben.

Thorn. Der Stand der Saaten in unserer Gegend ist zur Zeit nicht erfreulich; sie sehen schwach aus, da der Regen fehlt. — Der Ertrag der Kartoffelernte wird als ein quantitativ günstiger bezeichnet, auch sind die Knollen gesund, doch im Ganzen nicht so schmackhaft wie im v. J.

Königsberg. Beim Herannahen der Auslosungszeit für die Militärpflichtigen im Königreich Polen haben mehrere in Preußen, resp. auch auf unserer Albertina studirende junge Polen sich bereits nach Frankreich und England geflüchtet. Sie fürchteten nämlich, bei dem bestehenden Cartellverhältniß zwischen der russischen und der diesseitigen Regierung an ihre heimathlichen Behörden ausgeliefert zu werden.

— Der „Königsb. Hart. Ztg." geht eine Notiz zu, derzufolge es ziemlich sicher ist, daß sich durch unsere Provinz ein Kreidelager von großer Mächtigkeit von Westen nach Osten zieht.

Gemeinnütziges.

(Aufbewahrung des Winterobstes.) Mit Eintritt des Winters bringt man das zu verwahrende Obst in Kisten, Fässer und Gefäße, wie sie eben zur Hand sind, und füllt die Zwischenräume während des Einschichtens mit möglichst feinem Sand aus, der aber weder zu feucht noch zu trocken sein darf. Vorzüglich geeignet wird dazu der feine Flußsand sein, weil dieser die wenigsten erdigen Theile mit sich führt. Die Aufbewahrung der so angefüllten Gefäße muß in frostfreien Räumen geschehen, am Besten also im Keller, wo man auch das Einschichten vornimmt. Wegen Verschiedenheit der Lagerweise des aufzubewahrenden Obstes ist es erforderlich, solches nach der Verschiedenheit der Reifzeit zu sondern, und diese unter Angabe der Sorte auf dem Gefäß zu markiren. Unbedingt nothwendig wird dies für Winterbirnen, weil diese bekanntlich, sobald sie ihre volle Lagerreife erlangt haben, mehr oder weniger rasch durchgehen. Es ist hierbei daran zu erinnern, daß, wenn Winterbirnen demnächst die volle Güte der Sorte entwickeln sollen, sie so spät als möglich vom Baume abgenommen werden müssen. Die Vortheile dieser Aufbewahrungsmethode sind: 1) bedarf das Obst keines zeitraubenden und für seine Haltbarkeit nachtheiligen Durchsuchens, da, im Falle auch einzelne Früchte faulen sollten, bei dem dieselben abschneidenden Sande eine Ansteckung nicht leicht erfolgen kann; 2) behalten die Früchte im Sande ganz vorzügliche Frische; sie welken fast gar nicht, ihr eigenthümlicher Wohlgeschmack erhält sich viel länger als bei anderen Aufbewahrungsarten, und die Periode ihrer Lagerreife dauert länger; 3) auch in einem beschränkten Raume läßt sich auf diese Weise viel Obst aufbewahren, indem die Kisten hoch übereinander stehen können, wobei man die zunächst reifenden Sorten obenhin bringt; 4) der Aufwand dieser Aufbewahrungsmethode ist gering, indem der Sand anderweit zu verwenden ist und die Kisten jahrelang zu diesem Zwecke gebraucht werden können; 5) gegen Beschädigung durch Mäuse und Ratten, auch gegen die Näschereien des Gesindes ist das Obst auf diese Weise am besten geschützt. Beim Herausnehmen reinigt man die Früchte von den anhängenden feineren Sandtheilen durch Abbürsten oder noch besser durch Abwaschen.

Vermischtes.

Die Briefmarkonomie ist bis jetzt von begeisterten Liebhabern als Hilfsmittel der Geographie gepriesen worden; jetzt spiegelt sich auch ein Stückchen Geschichte, und nicht der uninteressantesten, in den Papierläppchen wieder. Vom 1. Novbr. ab werden die, seit kaum Jahresfrist sich ihres Daseins erfreuenden, Schleswig-Holsteinischen Briefmarken durch Herrn v. Zedlitz wieder abgeschafft und an deren Stelle rein Schleswig'sche eingeführt.

---

welche so rasch eine Praxis haben, sind eine große Seltenheit, und unverheirathet sind sie noch seltener. Beide seltenen Eigenschaften verband Herr Dr. Holm in seiner Person. Dürften wir uns also wundern, daß die jungen Damen von X. den neuen Herrn Doktor mit ganz andern Augen ansahen, als seinen verstorbenen Vorgänger, dessen Haare gebleicht waren und der schon vor 6 Jahren seine dritte Gemahlin trauernd zu Grabe getragen? — Aber auch dem Bunde erschien der junge Arzt als eine wünschenswerthe Erwerbung. So entstand zwischen der Jungfrauenwelt und den heirathsfeindlichen Junggesellen ein kleiner Krieg, welchen die Clubbisten gewannen. Dadurch wurden diese Herren und ihre Tendenz in weiteren Kreisen bekannt und durchschaut und töchterreichen Vätern und Müttern höchst verdächtig.

Seit der Doktor Mitglied geworden, bekam der Bund eine festere Organisation. Aus dem Schutzbündniß gegen Langeweile entstand allmählig ein Trutzbündniß gegen die Lockungen zur Ehe, und jetzt hätte ein weibliches Herz und eine fürsorgliche Regierung dagegen eifern dürfen.

Und alles dieses hatte seinen Ursprung in dem neuen Mitglied, welches mit gewinnender Herzensgüte, warmer Freundestreue, eine leidenschaftliche, unerklärliche Abneigung gegen die Frauen verband.

Wer den Mann und seinen gütigen Charakter kannte, mochte darauf schließen, daß es ein Weib gewesen, welches ihm den Glauben an die Weiblichkeit genommen.

Aber alle Nachforschungen führten nur zu dem Ergebniß, daß er früher eine blühende Braut besessen, daß er mit dieser plötzlich gebrochen habe und nach langer Abwesenheit im Auslande erst seit Kurzem in die Heimath zurückgekehrt sei.

Alljährlich am Sylvesterabend war Präsidentenwahl. Jedes Mitglied mußte ein Sinngedicht gegen die Frauen bereit halten und der erste Stachelreim wurde mit der Präsidentenwürde belohnt.

Am Sylvesterabend 1860 prangte der Gesellschaftssaal im Festschmuck. Eine blumenbekränzte Göttin der Freiheit thronte über dem Präsidentenstuhl, am untern Saalende prangte ein riesiger transparenter Pantoffel. Dem Eingange gegenüber hing ein Gemälde, auf welchem Apollo, der Gott der Universitätsprofessoren, Mercurius, der Gott der Armeelieferanten und Telegraphisten und Pallas Athene, die Göttin der Lehrer und Literaten, alle drei unverheirathet, den Donnergott Jupiter auslachen, welcher, den Donnerkeil in der einen, den Messingspiegel in der andern Hand, wehmüthig sein zerkratztes Antlitz betrachtet. Ein mächtiger Kronleuchter, ein Hirschgewei von 64 Enden darstellend, verbreitete ein blendendes Licht. In einer schön geschliffenen Terrine dampfte der würzige Punsch. Als die Schwarzwalderuhr mit einem elfmaligen Kleinkindergeschrei 11 Uhr verkündigt hatte, erklangen die Gläser auf's Wohl des alten Jahres und die Wahl begann.

Nach manchen preiswürdigen Sinngedichten waren alle gespannt auf dasjenige des Dr. Holm, des jüngsten Mitgliedes des Vereins.

Er erhob sich und trug folgendes Epigramm vor.

„Was wahre, große Schönheit sei,
Der Kunst ureigenes Walten
Erblicken wir, ich bin's gewiß,
Nur an der Hand der Alten!"
So rief ein feuriger Poet.
Ein Eh'mann sprach mit Grauen:
„O Unverstand, Der müßte halt
Nur meine Alte schauen!" —

Was längst jeder heimlich gewünscht hatte, geschah. Dr. Holm's Gedicht ward als das beste anerkannt und der frühere Präsident stand auf und führte den nunmehrigen Vorsitzenden feierlich auf seinen Ehrenplatz.

Als der Beifall und das Trinken und Anstoßen vorbei war, erhob sich der Präsident, dankte für das unverdiente Lob, für das ehrende Vertrauen und fuhr weiter fort:

„Ehe ich mein Glas auf's Wohl meiner theuren Freunde leere, möchte ich einen Vorschlag machen in Betreff unserer Bundeszeitung. Die Beiträge sind höchst spärlich und größere Erzählungen mangeln ganz. Und doch weiß ich bestimmt, daß Einige der Herren mit der Dichterfeder sehr vertraut sind. Schreiben wir einen Preis aus! Der Schreiber der ersten Novelle, geliefert auf nächsten Sylvesterabend, erhält z. B. 20 Flaschen Rheinwein, jede andere preiswürdige Erzählung wird mit 10 Flaschen honorirt. Der Verfasser muß Mitglied sein. Die Novelle soll aber darthun, „daß alte Junggesellen, die ihrer Fahne ungetreu, auf Freiersfüßen gehen, von den Frauen genarrt werden und am Ende noch gar nicht die Frau bekommen, die sie wollten."

Lachend gaben Alle ihre Zustimmung und mit einem Trunk aufs neue Jahr trennte sich die Versammlung. (Forts. folgt.)

Männer=Turn=Verein.

Mittwoch, den 25. d. M.
Abends 8 Uhr
Vortrag des Herrn Dr. Jung
im Balling'schen Lokale.

Vortheilhafter Kauf!

Das im Kreise Inowraclaw, 2 Stunden von der Kreisstadt entfernt, zu

Bergbruch sub № 6

günstig belegene landwirthschaftliche Grundstück, mit einem Flächeninhalt von ca. 150 Morgen, bestehend aus ca. 120 Morgen dankbarem Acker und ca. 30 Morgen Wiesen, welche ein gutes und nahrhaftes Heu geben und zum Theil Torflager enthalten, dessen Gebäude sich in gutem theilweise neuem und massivem Zustande befinden, soll mit dem erst in diesem Jahre während der Sequestration angeschafften lebenden und todten Inventar, der ganzen diesjährigen Erndte und der vollständigen, mit fremdem Saatkorn sauber bestellten Wintersaat, in dem am **Freitag, den 3. November cr. Vormittags 11 Uhr** vor dem Königl. Kreisgericht in Inowraclaw anstehenden Termine zum öffentlichen Verkauf gelangen.

Da die Aussicht vorhanden ist, daß das Credit=Institut, welches die erste Hypothek auf obigem Grundstück hat, den größten Theil seiner Forderung einem sichern Käufer unter sehr günstigen Bedingungen stehen lassen würde, so bietet sich für tüchtige und fleißige Landwirthe eine seltene Gelegenheit mit nur geringen Mitteln eine vortheilhafte Acquisition zu machen.

Die Herren **Gebr. Hirschfeld** in **Bromberg** sind beauftragt, jede nähere Auskunft zu ertheilen.

Mein sehr gut assortirtes Lager in

Leinwand

erlaube mir den geehrten Damen unter Garantie bestens zu empfehlen.

Levin Chaskel,
in Inowraclaw.

Stobwasser'sche
Petroleum = Tisch=, Küchen= und Hängelampen, neuester Construktion, sowie **rectificirtes, wasserhelles, pensylvanisches**

Petroleum

empfehlen billigst
M. Neumann Soehne.

Meine seit 30 Jahren betriebene
Brauerei, nebst Schankwirthschaft, Wohnhaus, 96 Morgen Land und Scheunen
beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen sich Käufer bei mir melden.

K. Meyer,
Trzemeßno.

Güter = Einkauf.

Zum Ankauf von Gütern beliebiger Größe beauftragt, wozu Anzahlungen von 5—100,000 Thalern bereit liegen, ersuche ich die verkaufslustigen Herren Besitzer von Gütern im Großherzogthum, mir recht bald vertrauensvoll ihre Verkaufs=Anerbietungen, mit den betreffenden Anschlägen versehen, zugehen zu lassen.

H. Bombe, Stettin.

Die neuesten
Winter=Mäntel und Jacken sowie **Kinder=Jacken**
empfiehlt in sehr großer Auswahl
Levin Chaskel in Inowraclaw.

Meine persönlich auf der jüngsten Leipziger Messe eingekauften Waaren sind bereits sämmtlich eingetroffen und empfehle ich namentlich:

Glas=, Porzellan= und Galanteriesachen, Leder= u. kurze Waaren in großer Auswahl.

Towary, osobiście na Lipskim jarmarku zakupione wszystkie już nadeszły i polecam osobliwie:

towary ze szkła, z porcelany, galanteryjne, skórzanne i drobiazgowe w wielkim wyborze.

in Inowraclaw. **Wilhelm Neumann,** w Inowrocławiu.

Gamaschen in Zeug und Leder, sowie Reise=Effekten empfiehlt

Kamasze z materyi i skórzane, jako wszelkie rzeczy PODRÓŻOWE poleca

in Inowraclaw. **Wilhelm Neumann.** w Inowrocławiu.

Feldsteine.

Das Dominium Bielawy bei Pakość hat **15 bis 20 Schachtruthen gesprengte**

Feldsteine

zu verkaufen. Näheres erfährt man beim Besitzer.

Kamienie.

Dom. Bielawy pod Pakością ma **15 do 20 sążni rozstrzelanych kamieni** na sprzedaż.
Bliższą wiadomość u właściciela.

Hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als

Hebeamme

niedergelassen habe und im Hause des Herrn Abr. Levy (Kirchenstr.) eine Treppe hoch, wohne.

Niniejszem uniżone doniesienie, że w mieście tutejszem jako

AKUSZERKA!

osiadłam, i mieszkam w domu pana Abr. Levy (ulica kościelna) na piętrze.

Hebeamme. **Henriette Bogs,** Akuszerka.

Meine Wohnung habe ich von der Friedrichsstraße nach der Breitenstraße in das Haus des Herrn Abr. Cohn, eine Treppe hoch, verlegt und bitte ich um das fernere Wohlwollen eines geehrten Publikums.

K. Weisb,
Sattler und Tapezirer.

Pomieszkanie moje przeniosłem z Fryderychowskiej ulicy do Szerokiej ulicy do domu pana Abr. Cohn, na pierwszém piętrze, i proszę o zachowanie mi nadal łaskawych względów.

K. WEISH,
Siodlarz i tapicer.

Durch zeitigen Einkauf bin ich in den Stand gesetzt: **sehr feine Matjes=, neue Schotten= und Großberger Heeringe** en gros & en détail billig abzugeben.

M. Rosenberg.



Auf dem Dom. Lachmirowitz bei Kruschwitz stehen sechs ausrangirte **Pferde** zum Verkauf.

WAŁ do wiatraka ma na sprzedaż Gorzyński w Skalmierowicach.

Am 1. November cr. beabsichtige ich hierorts einen Lehrkursus in der

Gabelsberger'schen Stenographie

zu eröffnen und lade zur Theilnahme ergebenst ein. Näheres in der Exp. d. Bl.

George Froelich,
Lehrer der Stenographie.
Korresp. Mitglied des Gabelsberger Stenographen-Central-Vereins für Ost- und West-Preußen.

Petroleum-Lampen

in größter Auswahl, als: **Tisch=, Wand= und Hängelampen,** sowie **Cylinder** und **Dochte** empfiehlt

A. Freudenthal.

Gebrauchs-Anweisungen über die Behandlung der Petroleum= und Solaröl=Lampen erhält jeder Käufer gratis.



Auflösung der Jeßnitzer Stamm=Schäferei.

Die von mir beim Kauf der Güter Jeßnitz und Jaulitz von dem Herrn Grafen von Finkenstein mit übernommene

Original Stamm=Schäferei

bin ich entschlossen in öffentlicher Auktion

zu Jeßnitz am 1. November d. J.
präcise 10 Uhr Vormittags

zu verkaufen.

Die Heerde besteht aus:
180 Böcken inkl. Lammböcken,
480 Müttern inkl. Mutterlämmern.

Jeßnitz liegt von der Station Jeßnitz an der Niederschlesisch=Märkischen Eisenbahn 5 Minuten entfernt zwischen den Stationen Guben und Sommerfeld.

Nähere Auskunft ertheilt der Züchter der Heerde, Herr Schäferei=Direktor Ernst Heyne in Dresden, Radebergerstraße 6 sowie der unterzeichnete Besitzer

Berlin, September 1865.

Julius Heudtlaß.
St. Petersburg-Hotel.

Ein fast **neuer Cariolwagen** steht zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Handelsbericht

Inowraclaw, den 21. October 1865.
Man notirt für

Weizen: alter 127—130pf. 58 bis 60 Thl., 128—133pf. feiner, hochbunter und glasiger 61 bis 68 Thl.
frischer ganz gesunder 126—130pf. 58 bis 55 Thl. Keim- und Auswuchsweizen je nach Qualität 37—46 Thl.
Roggen: 120—122pf. 35 bis 36 Thl.
Gerste: frische 23 bis 26 Thl., trockene, helle und schwere Waare bis 30 Thl.
Erbsen: feuchte 32 bis 35 Thl., frische, trockene Kochwaare 40 bis 41 Thl.
Hafer: frischer 20 Sgr. per Scheffel.
Kartoffeln: 10 —12 Sgr.

Bromberg, 21. October.
Alter Weizen 62—64 Thl.
Frischer Weizen 52 — 60 Thl.
Alter Roggen ohne Zufuhr.
Frischer Roggen 39—40 Thl.
Alte Gerste ohne Zufuhr.
Erbsen 41 — 44 Thl.
Spiritus ohne Handel.

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes. Polnisch Papier $25\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 25 pCt. Klein-Courant 18 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Telegraphischer Börsen=Bericht.

Berlin, 21. October
Roggen angenehm loco neuer 48 bez.
Oktober November $47\frac{1}{4}$ — November-December $47\frac{1}{4}$ bez. Frühjahr 48 bez.
Spiritus loco $13\frac{7}{8}$ bez.—Oktober-November. $13\frac{13}{24}$ Frühjahr $14\frac{1}{4}$ Gld.
Rüböl Oktober-November $14\frac{17}{24}$ — Frühjahr 14^{7} bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 93 bez.
Amerik. 6% Anleihe v. 1882 $70\frac{3}{4}$ bez.
Russische Banknoten $79\frac{1}{4}$ bez.

Danzig, 21. October.
Weizen Stimmung flau — Umsatz 230 Lasten.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.